

kons

Zeitung des Tiroler Landeskonservatoriums

4 **ENTRADA**
TALENTE FINDEN UND
FÖRDERN

6 **SCHWERPUNKT**
EMP AM TLK

12 **PORTRÄT**
SIGGI HAIDER



Heft Nr. 22
Frühjahr 2019



Impressum
Herausgeber:
Tiroler

Landeskonservatorium
Paul-Hofhaimer-Gasse 6
6020 Innsbruck
Tel.: +43(0)512 / 508-6852
Fax: +43(0)512 / 508-746855
www.konstirol.at
Email: kons.redaktion@tsn.at

Redaktion:
Mag. Sebastian Themessl
Mag. Dr. Gabriele Enser
Dr. Stefan Hackl
Harald Pröckl
Marinus Kreidt
Michael Leitner
Elias Praxmarer
Dir. Dr. Nikolaus Duregger

Grafikkonzept: Theresa Neuner
Grafik: Manfred Gruber

Für den Inhalt verantwortlich:
Dir. Dr. Nikolaus Duregger

Druck: studia

Das Finden und Fördern der vielen Talente Tirols ist uns freudiger Auftrag und heilige Pflicht. Schon bisher erfolgreich in diesem Gefilde, verstärken wir noch das Bestreben: institutionalisiert, systematisiert und ausgebaut findet sich die Talentförderung explizit im neuen Statut wieder. Das heftig akklamierte Konzert unseres Orchesters, das sich im März im Großen Saal des Hauses der Musik ereignete, war auch ein herrlich tönender Beweis für die Leistungsfähigkeit unserer sehr jungen VorbereitungsstudentInnen (die vor allem im Streicherapparat zahlreich vertreten waren) und für die Sinnhaftigkeit, sie vehement zu fördern und durch Meisterwerke wie Tschaikowskis „Fünfter“ feurig zu fordern. Die Entrada präsentiert *proudly* das Precollege! Doch wie entdecken Kinder die elementare Kraft der Musik, die so machtvoll Körper und Geist und Seele erfasst, Bewegung, Tanz und Sprache dirigiert? Sehr oft durch die Elementare Musikpädagogik! Es ist höchste Zeit, dieser Wegbereiterin und Erlebbarmacherin der Musik die gebührende kons-Aufmerksamkeit einzuräumen, ihr und ihren Protagonisten. Geschieht hiermit vielseitig! Und wenn Sie unserem Ensemble konstellation beim 10-Jahre-Jubiläumskonzert im ORF Ihren Besuch schenken, würden Sie vielfach – sich und ihm und unseren Komponisten – Freude bereiten. *kons22* will das auch.



Nikolaus Duregger



Entrada:

Talente finden
und fördern

4



Schwerpunkt:

Elementare Musik-
pädagogik am TLK

6



Porträt:

Siggie Haider

12



Terminkalender

19

Kooperationen

20

Vorschau

26



Forum

30

Fermate

34

Talente finden und fördern

Precollege am Tiroler Landeskonservatorium

Zuerst war es eine Ansammlung von Möglichkeiten: Seit dem Jahr 2014 entwickelt das Tiroler Landeskonservatorium gemeinsam mit dem Landesschulrat (heute Bildungsdirektion) für Tirol und den Musikschulen des Landes quasi experimentell eine Reihe von vernetzten Unterrichtsprojekten. Guitarmania, Heran!Tasten, Junior-Masterclass für Violine bzw. Violoncello, Anstimmen – so einige Namen für unterschiedliche Herangehensweisen und Konzeptionen rund um das Thema Begabungsförderung in der Musik. Vieles wurde erprobt und getestet. Herausgekommen ist dabei jetzt ein neues Curriculum für alle Instrumente und Gesang, das am 1. Februar 2019 in Kraft getreten ist.

Erste wissenschaftliche Diskurse um die Begriffe Wunderkind, Musikalität und musikalische Begabung werden bereits im frühen 19. Jahrhundert geführt. Gegen Ende des Jahrhunderts beginnt man sich mit unterschiedlichen Erscheinungsformen von Musikalität auseinanderzusetzen (Theodor Billroth, später Johannes von Kries), und vor genau hundert Jahren entwickelt Carl Emil Seashore im Sog der sich gerade etablierenden Intelligenzforschung den ersten Test zum Messen von „Musical Talent“. Was im 18. und 19. Jahrhundert „Genie“ war, ist heute „Hochbegabung“. Die Förderung diverser Begabungen rückt in den vergangenen Jahren immer mehr in den Fokus von Bildungsinstitutionen. Mittlerweile bietet jede musikalische Bildungseinrichtung in Österreich spezifische Kurse bzw. Studienmöglichkeiten für besonders interessierte junge Menschen an.

Wir messen natürlich nicht, wir halten Aufnahmeprüfungen ab. Wir wollen musikalisch „Begabte“ (Begabung, allgemein definiert als Potenzial eines Menschen zu außergewöhnlichen Leistungen) finden und fördern, damit später aus ihnen „Talente“ (definiert als Potenzial für besondere Leistungsfähigkeit in bestimmten Bereichen, wenn bereits ein bestimmtes Niveau erreicht wurde – also gleichsam die realisierte Begabung) und „exzellente“ Musiker und Musikerinnen werden. Das Finden geschieht zumeist in der (Musik-) Schule, manchmal schon in der elementaren Musikpädagogik oder musikalischen Früherziehung, normalerweise im ersten Instrumental- oder Gesangsunterricht, in der Jugend-Band, in der Blasmusik, im Kinder- und Jugendchor. Musiklehrende und Eltern sind diejenigen, denen ein besonderes Interesse an Musik oder für ein bestimmtes Instrument zuerst auffällt.

„Wie wird man aber musikalisch? Nicht dadurch, dass du dich einsiedlerisch Tage lang absperst und mechanische Studien treibst, sondern dadurch, dass du dich in lebendigem, vielseitig-musikalischem Verkehr erhältst, namentlich dadurch, dass du viel mit Chor und Orchester verkehrst.“ Das weiß schon Robert Schumann: Begabung und Förderung müssen Hand in Hand gehen. Das Fördern braucht vor allem auch die richtige Umgebung zur Entfaltung; Unterricht am Instrument bzw. mit der Stimme ist wichtig und genügt doch allein nicht. Motivatoren, Verstärkungen, Anreize und Herausforderungen künstlerischer und sozialer Art bilden die



notwendige Basis eines umfassenden Förderprogrammes.

Daher hat sich das Tiroler Landeskonservatorium dazu entschlossen, in Zusammenarbeit mit den Musikschulen im Land allen musikbegeisterten Jugendlichen vielfältige Unterstützungen in Form von zusätzlichem Unterricht, Ensembleprojekten, Improvisation und angewandter Musiktheorie, Auftrittsmöglichkeiten, Workshops und Sommerprogrammen anzubieten. Vieles davon ist noch in Arbeit, einiges ist schon im neuen Curriculum festgeschrieben:

Ab sofort gibt es im Vorstudienbereich am TLK ein Drei-Säulen-Modell:

a) Die Talentförderung erfolgt in Zusammenarbeit mit den Tiroler Musikschulen, geführt unter Patronanz des Landeskonservatoriums. Das bedeutet, dass junge Talente aller Instrumente (inkl. Gesang) aus allen stilistischen Bereichen hier die Möglichkeit haben, über den Besuch des Musikschulunterrichts hinaus in regelmäßigen Abständen zusätzlich am TLK unterrichtet zu werden. Die Lehrenden beider Institutionen arbeiten in enger Abstimmung miteinander im vernetzten Unterricht.

b) Das Vorbereitungsstudium ist zugleich der Eintritt in das Tiroler Landeskonservatorium. Hier werden vor allem Schüler und Schülerinnen angesprochen, die neben der schulischen Ausbildung eine vertiefte mu-

sikalische Förderung in allen stilistischen Bereichen erfahren wollen. Die am TLK grundsätzlich ermöglichte Einbindung junger Talente in ein Umfeld aus Studierenden wirkt motivierend und sichert die Qualität der musikalischen Ausbildung. Das Vorbereitungsstudium ist offen für alle Instrumente, für Komposition und Gesang. Ein paar praxisergänzende Fächer im Angebot bieten eine integrative Sicht auf Musiktheorie.

c) Die Studienvorbereitung wendet sich besonders an jene Personen, die sich gezielt auf die Zulassungsprüfung in ein Vollstudium vorbereiten möchten. Das bedeutet auch, dass eine Reihe theoretischer Fächer inkl. Klavierunterricht besucht werden muss.

Das Modell ist durchlässig, das heißt, man kann natürlich auch Stufen überspringen, sofern man den Anforderungen entspricht. Im Mittelpunkt stehen jedenfalls die jungen Musizierenden, die wir früh genug auf einen möglichen Beruf in einer Musikschule, einem Orchester, einer Schule, auf der Bühne vorbereiten wollen. Und wenn es nichts wird mit dem ursprünglichen Traumberuf – die Ohren sind dennoch weit offen für diese wundervolle, flüchtige, ungreifbarste aller Künste, die Musik.

Gabriele Enser

Leiterin des Instituts für vorbereitende Studien

Abschlussmatinee
Heran!Tasten (Klavier
und Akkordeon)
am 10.03.2019
im Studio 3, ORF Tirol
Foto: Leopold Volgger

„Für jeden erlern- und erlebbar...“

Elementare Musikpädagogik am TLK

Elementare Musik ist gesamtleiblich erfahrbar und erfasst den ganzen Menschen. Im Kontext des Unterrichtes bedeutet dies, alle Bereiche im Menschen gleichermaßen anzusprechen und auf das jeweilige Thema bezogen vielfältige Verbindungen zwischen körperlichen, seelischen und geistigen Prozessen herzustellen. Wege dorthin setzen ihren Fokus deshalb auf vernetzende Vielfalt und ermöglichen Kontakt und Begegnung untereinander.

Elementare Musikpädagogik ist etwas anderes als reine Vorbereitung auf den Instrumentalunterricht. Sie ist eine sinnesvernetzende und sinnstiftende Erfahrung und sieht in Musik, Sprache, Tanz und Bewegung integrative Medien zur Persönlichkeitsentwicklung:

Ressourcen erschließend – erlebnisaktivierend – prozessorientiert

EMP als Lehrgang wendet sich an Interessierte aus pädagogischen und sozialen Berufen oder einschlägiger Berufsqualifikation, welche sich neue Wege für die Unterrichtspraxis aneignen wollen.

Der Lehrgang dauert vier Semester. Zu den Unterrichtsfächern gehören Elementare Musikpädagogik, Tanz- und Bewegung, Didaktisches Praktikum, Pädagogische Psychologie, Instrumentalpraktikum Gitarre oder Klavier, Praktikum EMP und Wahlfächer.

Lebendiges Lernen geht mit Begeisterung einher, weckt Neugier und Erkundungslust und regt individuelle Lernprozesse an.

Besondere Bedeutung kommt im Unterricht der Anregung und Entwicklung von

Wahrnehmungsfähigkeit und Körperbewusstsein sowie der Erweiterung des persönlichen Ausdruckes zu. In der Improvisation mit Musik, Bewegung und Stimme sowie im vielfältigen Gestalten mit unterschiedlichen Werkstoffen erschließt sich prozessorientiert das jedem Menschen innewohnende kreative Potenzial. In der Aneignung von didaktischen Kenntnissen und lebendig erfahrbarem entwicklungspsychologischen Wissen erwächst die Befähigung zu qualifizierter Leitung von Kindergruppen verschiedener Altersstufen sowie zu Erwachsenen-, Senioren- und Inklusionsgruppen.

Seit der Implementierung der EMP am Tiroler Landeskonservatorium im Jahre 1991 haben 145 Studierende den Lehrgang erfolgreich abgeschlossen.

Der nächste Lehrgang beginnt im September 2019. Die Anmeldung ist möglich von 1. April bis 31. Mai. Die Feststellung der musikalisch-künstlerischen und körperlichen Eignung erfolgt im Zuge einer Aufnahmeprüfung. Nähere Infos unter www.konstiro.at

EMP als Schwerpunktfach kann im Rahmen der IGP-Ausbildung gewählt werden. Als Aufnahmevoraussetzung gilt die erfolgreich absolvierte Aufnahmeprüfung für das IGP-Studium.

Elementare Musik ist nie Musik allein, sie ist mit Bewegung, Tanz und Sprache verbunden, sie ist eine Musik, die man selbst tun muss, in die man nicht als Hörer, sondern als Mitspieler einbezogen ist. Sie ist erdnah, naturhaft, körperlich, für jeden erlern- und erlebbar, dem Kinde gemäß.“
(Carl Orff, 1963)

... alles im Kasten?

Fotos oben und rechts: Siggi Haider!



Musik ist Bewegung ist Leben ist Bewegung ist Musik



Lehrgang - Elementare Musikpädagogik Schwerpunktfach - Elementare Musikpädagogik

Tiroler Landeskonservatorium, Paul-Hofhaimer-Gasse 6, 6020 Innsbruck
Tel: +43 512 508 6852, konservatorium@tirol.gv.at, www.konstiro.at



Unterrichtsfächer sind Vokales und Instrumentales Gestalten, Tanz und Bewegung, Didaktik der EMP, Didaktisches Praktikum, Modelle zur Verbindung von Musik, Bewegung und Stimme, Wahlfächer.

Das EMP-Schwerpunktfach haben bisher 148 Studierende erfolgreich abgeschlossen und unterrichten jetzt größtenteils im Rahmen des Tiroler Musikschulwerkes, acht Studierende sind derzeit in Ausbildung.

Zum EMP-Team am TLK gehören Claudia Bauer (Grundlagen der EMP; Didaktisches Praktikum; von Eltern-Kind-Gruppe bis Senioren), Christine Knoll-Kaserer (Didaktik der EMP; Didaktisches Praktikum), Frajo Köhle (Didaktisches Praktikum;

Fachbereich Inklusive und Elementare Musikpädagogik.

Somit ist nun auch schriftlich verankert, was in der EMP praktisch bereits seit vielen Jahren Selbstverständlichkeit ist: Ein Angebot der Inklusion und Vielfalt für alle Menschen unter besonderer Berücksichtigung ihrer individuellen Bedürfnisse sowie ein Angebot, Musik von der frühen Kindheit an bis ins hohe Erwachsenenalter, vom Studierenden hin bis zum Kursteilnehmer, ganzheitlich erleb- und erfahrbar werden zu lassen.

Das Tor in die Welt der Musik – und auch ins Tiroler Landeskonservatorium – ist weit geöffnet.

Alli Schumacher-Möth/ Siggi Haider

Modelle zur Verbindung von Musik, Bewegung und Stimme; Praktikum Gitarre), Almuth Schumacher-Möth (Pädagogische Psychologie der EMP) und Siegfried Haider (Instrumentales und vokales Gestalten; Bewegung und Tanz in der EMP; Fachbereichsleiter für EMP)

Im Zuge der Neuorganisation des TLK wurde der Fachbereich EMP erweitert und heißt nun:

Plakat des EMP-Fachbereiches des TLK für die EMP-A (Verein zur Vernetzung aller universitären Ausbildungsstätten Österreichs).
www.emp-a.at
Fotos und Plakatgestaltung Alli Schumacher-Möth und Siggi Haider; Layout Manfred Gruber.

„All Inclusive!?“

Symposium einer inklusiven Musik- und Tanzpädagogik



Was muss sich ändern, damit musik- und tanzpädagogische Angebote für jeden Menschen Möglichkeiten bieten, sich künstlerisch zu entfalten und auszudrücken? Diese Frage stand im Mittelpunkt des Symposiums „All Inclusive!?“ vom 12. bis 13. Oktober 2018 im Haus der Musik in Innsbruck. Als Kooperationsveranstaltung der drei führenden Musikausbildungsstätten Tirols (Tiroler Landeskonservatorium, Universität Mozarteum Salzburg/Innsbruck, Tiroler Landesmusikschulwerk) war die Tagung ebenso Forum für praktische Workshops wie Podium für den wissenschaftlichen Austausch und lockte mehr als 180 Teilnehmer*innen nach Innsbruck.

Anders als Integration geht Inklusion nicht von einer Mehrheitsgesellschaft aus, in die eine als das Besondere geltende Außengruppe eingegliedert wird. Alle Menschen werden als gleichberechtigt betrachtet, die von vornherein und unabhängig von persönlichen Merkmalen oder Voraussetzungen Teil des Ganzen sind. Die individuelle Andersheit wird akzeptiert, ohne dass unhinterfragte „Normalitäten“ unbewusste Ausschlüsse einzelner

Personengruppen provozieren. Dazu gehört jedoch, sich der eigenen (Macht-)Position und des eigenen Weltverständnisses bewusst zu werden und zu überdenken ist,



wer und was in einer Gesellschaft „Andersheit“ definiert. In welchen Bezug wird das Anderssein gesetzt? Wer bestimmt, welche sprachliche Bilder den Diskurs beherrschen? Dieses Infragestellen gesellschaftlicher Übereinkünfte kann natürlich zu Reibungen führen, weshalb mit dem Nachdenken über Inklusion auch ein Neudenken von Konflikten einhergehen muss. Ansonsten besteht die Gefahr, dass der Begriff Inklusion zu einem inflationären „Wohlfühlbegriff“ wird.

Obwohl festgeschrieben ist, dass die Ermöglichung der Teilhabe aller an Kunst und Kultur staatliche Pflicht ist (vgl. Art. 30, Abs. 2, UN-Behindertenrechtskonvention), sind Institutionen oft selbst an der Konstitution von Ausschlusskriterien beteiligt und rational-wirtschaftliche Überlegungen ausschlaggebend für die Gestaltung der Welt. Beeindruckend legte Michael Turinsky, Gewinner des Nestroy-Preises 2017, in seinem Keynote-Vortrag dar, dass die zwanghafte Funktionstüchtigkeit des Körpers eine der Folgen genormter Strukturen ist. Was aber, wenn die abverlangte Synchronität für das einzelne Individuum nicht passt?

Um nachhaltige Veränderungen herbei-

Foto unten:
Das Organisationsteam: Christine Knoll-Kaserer, Heike Henning und Andrea Albrecht.
Alle Fotos: Wolfgang Alberty





zuführen, sollte Vielfalt deshalb auf allen institutionellen Ebenen zugelassen werden: Erstens auf der Personalebene, wo Strukturen so verändert werden sollten, dass bislang marginalisierten Gesellschaftsgruppen die aktive Mitwirkung auf höheren Hierarchieebenen möglich ist. Zweitens auf der programmatischen Ebene: Zeigt sich Diversität tatsächlich im kulturellen Angebot? Zuletzt auf der Publikumsebene: Wer nimmt die Angebote wahr – wer bleibt fern und aus welchen Gründen? Kritisch ist in diesem Zusammenhang auch, dass inklusive Gesten oft von Nicht-Ausgegrenzten ausgehen und Ausgegrenzten nur die Rolle der wohlwollend Entgegennehmenden bleibt.

Als Konsequenz wurde auf dem Symposium ein Umdenken hinsichtlich der (Be-)Wertung künstlerischer Tätigkeiten gefordert: Wo das Individuum der Maßstab ist, dort gilt es allgemeine und scheinbar unumstößliche künstlerische Qualitätskriterien und Regeln des Kulturbetriebs zu hinterfragen. Wenn Schüler*innen wahrgenommen werden als fähige Individuen, die nur bedingt vergleichbar in Entwicklung und Ausdrucksweise sind, wird das eigene (Anders-)Sein zum Werkzeugoffer, der ein lustvolles Spiel zwischen dem In-Takt-Sein und Aus-dem-Takt-Geraten herausfordert. Durch eine Wertschätzung der Vielfalt eröffnet sich ein Blick, welcher individuellen Ausdruck quasi als eine neue Kunstform mit ganz eigener Ästhetik behandelt, die eventuell nur passend für diese eine Gruppe oder Performance ist. Im Idealfall kann Musik- und Tanzpä-

dagogik so eine De- und Reorganisation des tradierten künstlerischen Ausdrucks bewirken und es können egalitäre Lernorte entstehen, die verbindend, gemeinschaftstiftend und generationen- und kulturübergreifend wirken.

Dass eine diversitätsorientierte Realität möglich ist, zeigten beim Symposium zahlreiche Workshops und Praxislichter: Beispielfhaft genannt sei die *DanceAbility*-Methode, welche dem Leitsatz *Wer atmen kann, kann auch Tanzen* folgt. Christine Riegler, *DanceAbility*-Trainerin und Rollstuhlfahrerin, vermittelte in ihrem Workshop einen kreativen Ausdruckstanz, der eine Form künstlerischen Ausdrucks und kunst- und gesellschaftspolitische Haltung zugleich ist: Können/Nicht-Können, Getaktet-Sein/Nicht-Getaktet-Sein verschwimmen, sind gleichwertig und gleich wertvoll.

Wegweisend ist auch die Arbeit der *POWERbandTIROL*, einer Band mit Musiker*innen mit Behinderung. Sie proben regelmäßig unter der Leitung von Christoph Heiss und bestreiten öffentliche Auftritte. Die Musizierfreude, der starke Zusammenhalt und das Empowerment der Band waren beim Symposium live zu erleben.

Was es braucht, um jedem Menschen die Möglichkeit zu geben, sich künstlerisch auszudrücken? Den Mut, alte Strukturen und künstlerische Wertigkeiten zu hinterfragen, den Glauben ans Gelingen, eine prinzipielle Offenheit gegenüber dem Anderen und den Willen zur Kooperation.

Martina Fladerer

Musizieren als Begegnung in der Bewegung

Ein Gespräch mit Alli Schumacher-Möth

Mitte Februar nachmittags um halb fünf sitze ich Alli Schumacher-Möth im Café Central gegenüber. Auf dem Tisch Notizzettel, Schreibzeug, Brille, neben mir auf der Bank die vorbereiteten Fragen. Ganz unvermittelt im Handumdrehen trägt uns das Gespräch weit weg von klapperndem Geschirr, Stimmengemurmel und den locker sitzenden Sprüchen des Kellners hin zu elementaren Verwurzelungen des Menschlichen, zur Wirkung von Sprache in verschiedenen Ausformungen und Kontexten, zu Wahrnehmung und künstlerischem Ausdruck, Musizieren als Begegnung in der Bewegung, als Begegnung mit dem Anderen.

„Für meine Mutter war Musik immer sehr wichtig.“ Mehrstimmige Kanons begleiten Alli Schumacher-Möth schon in Kindertagen, auf Reisen und Wanderungen. Singwochen, Musizier- und Tanzwochen füllen das Ferien-Angebot, Hausmusik (meist Barockmusik) belebt den Alltag. Mit fünf Jahren lernt sie Geige und später Blockflöte; schließlich erhält sie Cellostunden bei Max Engel. Und so können auch mal die Brandenburgischen Konzerte von Bach im elterlichen Wohnzimmer mit Alli Schumacher-Möth am Cello erklingen.

Ich muss gar keine Fragen stellen, noch nicht. Sie ist vorbereitet; geschärfte Wahrnehmung, wache Augen, offenes Lächeln – Lebensakzente und -anker breiten sich vor mir aus, starke Überzeugungen werden spürbar.

Der Start ins Berufsleben nach einer Kindergärtnerinnen-Ausbildung verläuft ungewöhnlich und für Alli Schumacher-Möth typisch: Die Gemeinde Patsch hat keinen eigenen Kindergarten. Also gründet sie 1977 in den Räumen der Volksschule einen

nachmittäglichen Musik-Kindergarten, veranstaltet Elternabende und Instrumentenbau-Workshops. Verwendete Materialien? U.a. Blechdosen und Autoreifen. In der Musikschule Neu-Rum unterrichtet sie zehn Jahre lang Blockflöte und gibt vor allem ORFF-Kurse. Ab 1981, nach der Geburt der ersten von zwei Töchtern, engagiert sie sich auf der Suche nach Begegnungsräumen für Eltern mit Kindern im neu gegründeten Eltern-Kind-Zentrum, hilft beim Aufbau, arbeitet in der Öffentlichkeitsarbeit, im Vorstand, übernimmt dann die pädagogische Leitung und schließlich die Gesamtleitung. Während ihrer 20-jährigen Tätigkeit im Zentrum leitet sie Gruppen zu unterschiedlichsten Themen: Die ersten Eltern-Kind Musikgruppen entstehen dort 1985, ein musikpädagogisches Novum, das bald Aufsehen erregt und in privaten und öffentlichen Räumen seine vielfältige Fortsetzung findet.

Ich verliere den Überblick. Eine Chronologie der Ereignisse? Schier unmöglich. Auf der Suche nach einem roten Faden, der dem dichten kontrapunktischen Geflecht aus Lehren und Lernen seine Zielrichtung verleihen könnte, stoße ich im Gespräch immer wieder auf Folgendes:

Kreativer Körperausdruck, Bewegung und Tanz in der leiblichen Verbindung von Körper, Seele und Geist sowie unterschiedliche Zugänge zur Musik als Möglichkeiten der Entwicklungsbegleitung, das sind Themen, die Alli Schumacher-Möth seit jeher antreiben. Und: das Interesse, die Neugier am Mensch-Sein, am intersubjektiven Erleben menschlicher Begegnungen.

Nicht verwunderlich also, dass sie nach



Alli Schumacher-Möth
Foto: privat

eigenen Vorstellungen einen Lehrgang für Integrative Kinder-Tanzpädagogik konzipiert, den sie über 30 Jahre lang anbietet bzw. leitet. Lehraufträge bzw. Unterrichtstätigkeit und Fortbildungen zu verschiedensten Schwerpunkten folgen u.a. an der Musikschule der Stadt Innsbruck, im Treibhaus-„Jungel“, im Utopia (Workshops für „alle“ Kinder, inklusiv und integrativ), in der Erwachsenenbildung, im Seniorenheim, an der Universität Mozarteum Salzburg. Zwischen all dem findet sie sogar Zeit für ein Studium der Erziehungswissenschaften, daran schließen sich die Ausbildung zur Psychotherapeutin im Fachspezifikum Integrative Gestalttherapie sowie später das Masterstudium Integrative Therapie an. Als Psychotherapeutin arbeitet sie heute in ihrer eigenen Praxis in Thaur, ist Schulpsychotherapeutin im Gymnasium an der Kettenbrücke sowie Lehrende und Lehrtherapeutin für Integrative Therapie an der Donau-Universität Krems.

Das Geschehen vergangener Jahre zieht wie ein Strom an mir vorbei; immer wieder springe ich hinein um Bedeutsamkeiten zu erspüren, Zusammenhänge zu erfahren, die Tiefen auszuloten. Wir sprechen über die Wechselwirkung zwischen Integration und Differenzierung als Lebensprinzip, die Bedeutsamkeit für

die Entwicklung von Begabungen, das Erspüren von Grenzen, denn „an der Grenze passiert die meiste Entwicklung“.

„Im individuellen Ausdruck erlebe ich das Wesenhafte des Menschen, wird seine Persönlichkeit sichtbar, greifbar, berührbar. ‚Sich zeigen‘ ermöglicht ko-kreative Prozesse in Kontakt und Begegnung mit anderen, gibt Raum für gemeinsames, wechselseitiges Schwingen in Resonanz, im Gespräch, in der Musik, im Tanz und bringt dadurch wieder Neues hervor. Gelebter Ausdruck hinterlässt Spuren – Spuren, die als Eindruck wieder zurückkehren.“

Schon lange unterrichtet Alli Schumacher-Möth am Tiroler Landeskonservatorium; sie konzipiert 1990 auf Einladung von Dir. Dr. Bruno Wind gemeinsam mit Fachbereichsleiter Siggie Haider, Suni Köberl, Marie-Louise Norz, Maria Spielmann und Emma Walch den dreijährigen Lehrgang für Elementare Musikerziehung, sie führt die Eltern-Kind Musikgruppen ein, lehrt Fachpraxis, Fachdidaktik und Pädagogische Psychologie. Der damals für Kindergruppen gebrauchte Begriff ‚Musikalische Früherziehung‘ behagt ihr nicht. Sie vermisst darin die Selbsttätigkeit, denn „es geht in pädagogischen Kontexten immer darum, sich mit einem Menschen gemeinsam auf den Weg zu machen und ihm, seinem individuellen Potenzial entsprechend, Möglichkeiten anzubieten, als Begleitung, nicht bestimmend.“ Im Musizieren begegnet man dem Anderen und sich selbst. *Draußen ist es dunkel. Die Zeit ist wie im Fluge vergangen. Zuhause angekommen, beginne ich sofort zu schreiben.*

Gabriele Enser

Von inneren und äußeren Klangabenteuern

Siggi Haider im Portät

Als ich begann, über die künstlerische Laufbahn von Siggi Haider zu recherchieren, war ich über die enorme Vielseitigkeit seiner Tätigkeiten erstaunt. Ich las von zahlreichen CD-Aufnahmen, Eigenkompositionen, Tätigkeiten als Akkordeonist, Sänger eines Gesangsquartetts („Gratwanderer zwischen Alt und Tenor“), Bühnenmusiker, Filmmusikkomponist, Improvisator, Musikpädagoge und weiteres. Siggi bezeichnet sich selbst als Musiker und „Klangabenteurer“. Auf eine Frage nach seinen zahlreichen Aktivitäten entgegnete er, jeder müsse für sich selbst entscheiden, wie sinnvoll das Fokussieren auf eine einzelne, konkrete Sache sei. Er beschreibt sich als einen Menschen, der bewusst alle Umwege und Seitenstraßen auf seinem Lebenspfad erkunden und kennenlernen wollte. Gerade dadurch wurden ihm immer wieder, manchmal zufällig, Türen geöffnet und Möglichkeiten geboten, Verschiedenstes auszuforschen.

Ersten Unterricht am Instrument Akkordeon, einem „tragbaren, polyphon spielbaren Balginstrument mit durchschlagenden Zungen“ (W. Pirchner), erhielt Siggi Haider von seinem Vater im Alter von vier Jahren. Bereits als kleiner Bub tauchte er mit seinen sechs Geschwistern in das musikalische Umfeld der Eltern ein, die als Duett mit echten Tiroler Volksliedern auftraten. Ab dem sechsten Lebensjahr entpuppte sich die Hausbank vor dem elterlichen Hof als seine erste Bühne. Während dieser Zeit erhielt er über mehrere Jahre Privatunterricht bei Prof. Walter Schneiderbauer (Musikschule war am Land noch keine

vorhanden). Parallel dazu spielte er mit Vorliebe alles im Radio oder auf Schallplatten Gehörte nach, und mit 15 Jahren war er, nach begleitendem Klavierunterricht am musischen Gymnasium BORG in der Fallmerayerstraße in Innsbruck, erstmals Organist in der Band seines ältesten Bruders. Seit jeher sieht er das Zusammenspiel mit anderen als eine außerordentliche Bereicherung für das eigene musikalische Schaffen an.

Zwischen dem 18. und 20. Lebensjahr holte sich Siggi bei Ferry Strassl in Hall (damals erste Instanz für Akkordeon in Tirol) in unregelmäßigen Privatstunden – der wöchentliche Unterricht war mit Siggis persönlichen Lernzeiten nicht vereinbar – „Inputs“, wie er selber sagt, und jede Menge Notenmaterial zum Eigenstudium, um vor allem seine technischen Fähigkeiten im Akkordeonspiel zu verfeinern.

Nach der Matura studierte er an der Pädagogischen Akademie mit dem Ziel, als Hauptschullehrer tätig zu sein. Musikschullehrer als Beruf hat Siggi von Anfang an abgelehnt, ausschließlich seine Freizeit wollte er dem Musizieren widmen. Zu verschult und schematisch waren für ihn die Ausbildung und der einzuhaltende Lehrplan.

Spontanität, Improvisation und Experimentierfreudigkeit waren die wesentlichen Dinge, die seine musikalischen Tätigkeiten bestimmten. Wer seine „Atem- und Bewegungsschulung“, eine verpflichtende Lehrveranstaltung des Instrumental- und Gesangspädagogischen Studiums (IGP), besucht, weiß, dass auch Siggis Lehrtätig-



keiten von genau diesen Faktoren geprägt sind, die nicht zuletzt mancherlei verstaubte Unterrichtspläne mit gewisser Frische und Lockerheit füllen.

Während seiner pädagogischen Ausbildung verbesserte und erweiterte Siggis Haider in Chorleiterkursen und Gesangsunterrichtseinheiten seine musikalischen Fähigkeiten. Dabei bereitete ihm das Begleiten von Gottesdiensten an der Orgel seiner Heimatgemeinde Axams große Freude. „Das Improvisieren an der Kirchenorgel, diesem speziellen und beeindruckenden Instrument, eröffnete mir neue Welten. Vereinzelt Kirchengänger flüchteten zwar am Ende der Messen vor meinen Postludien, der Großteil war meinem Spiel gegenüber aber sehr offen und genoss die ad hoc kreierten Klänge und die unterschiedliche Rhythmik meiner Improvisationen, welche oft von Bach oder Santana inspiriert waren.“

Von 1983 bis 1985 folgte ein intensives Aufbaustudium (nach dreitägiger Aufnahmeprüfung) im Bereich der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik am Orff-Institut

der Universität Mozarteum Salzburg. Diesen Abschnitt bezeichnet Siggis Haider als wesentliche Weichenstellung in seinem Leben. Während der Suche nach einem Sommerjob entdeckte er zufällig, und tatsächlich war Siggis künstlerische Laufbahn häufig von Zufällen bestimmt und geleitet, eine frei gewordene Stelle im Theater der Jugend in Salzburg. Als Korrepetitor, Bühnenmusiker sowie Darsteller (und nebenbei noch als zweiter Beleuchter) entdeckte er die Verbindung Theater – Musik für sich. Die Bezüge von Bewegung zum Musikalischen, vom Instrument zum Tanz, vom gesprochenen Wort zum Gesang oder von der freien Bewegung zur konkreten und wiederholbaren Darstellung – all jene Verbindungen sollten ab diesem Zeitpunkt in seinem künstlerischen Schaffen stets von außerordentlicher Bedeutung sein. Und gerade dafür beschreibt er die Welt des Theaters als ideale Entfaltungsmöglichkeit.

So ist es nicht weiter verwunderlich, dass etliche von Siggis Kompositionen mit involvierten Bewegungsabläufen (erste der-

Siggis Haider
Foto: Max Moser
(Wien)



Duo AkkoSax
Siggi Haider und
Hannes Sprenger
(1993 bis 2011)
Foto: Leo Fellingner
(Kunstbox)

A-cappella-Band
MIR VIER
Gabi Enser,
Siggi Haider, Martin
Lindenthal, Christian
Wegscheider
Foto: Kessie Klotz

Foto rechts:
Siggi Haider mit
Akkordeon von
Werner Pirchner
(Sonderanfertigung
der Fa. Mengascini)
Leihgabe der
Familie Pirchner
Foto:
Kurt (Billi) Bayer

Felix Mitterer als
Rotpeter, Siggi Haider
mit Tochter Juliana
in „Ein Bericht
für eine Akademie“
von Franz Kafka
Foto: Günther Egger

artige Werke entstanden während seiner Zeit in Salzburg) auf der Bühne funktionieren. Mit der Zeit boten sich immer mehr Gelegenheiten als (darstellender) Musiker bei unterschiedlichsten Produktionen, beispielsweise mit Bert Breit, Uli Brèe, Ruth Drexel, Elmar Drexel, Kassian Erhart, Otto Grünmandl, Franz Hackl, Roland Heinz, Tobias Moretti, Martin Sailer, Gunter Schneider, Torsten Schilling, Katharina Thalbach, Markus Völlenklee, Haimo Wiser und René Zisterer.

1982 lernte Siggi Haider bei den Tiroler Volksschauspielen Werner Pirchner und Felix Mitterer kennen. Nach dieser ersten Zusammenarbeit entwickelte sich zu beiden eine gute Freundschaft. Daraus resultierten Einladungen zu vielen weiteren Projekten: CD-Aufnahmen mit Werner Pirchner, Theater- und Hörspielmusiken. Als Glücksfall erwähnt Siggi die vielseitige künstlerische Zusammenarbeit mit seiner Tochter Juliana (Musikerin und Schauspielerin), beispielsweise bei der Theaterproduktion „Ein Bericht für eine Akademie“ von Franz Kafka mit Felix Mitterer als Affe Rotpeter, und bei vielen Theaterprojekten.



Als Fachbereichsleiter für „Elementare Musikpädagogik“ am TLK ist es ihm ein wichtiges Anliegen, dass seine Studierenden ihr persönliches, musikbezogenes Blickfeld stets erweitern. Siggi Haider wünscht jungen Musikern vor allem Vertrauen und Mut, auf die eigene, innere Stimme zu hören. Mehr Raum und Zeit für Improvisation und freies Musizieren während der gesamten Ausbildung wäre seiner Meinung nach wünschenswert, damit Erlerntes und neu Erfahrenes reifen und wachsen darf. Die umfangreiche und vielseitige künstlerische Laufbahn Siggi Haiders lässt sich in einem einzelnen Beitrag kaum erfassen. Bedeutsame Auszeichnungen und Preise, wie das Staatsstipendium für Komposition, den ORF Hörspielpreis des Jahres 2004 oder den 1. Preis beim Austrian World Music Award im Jahre 2008 mit seinem langjährigen Duopartner Hannes Sprenger (Saxophon), dokumentieren die erfolgreichen musikalischen Tätigkeiten. Und gerade die vielen unterschiedlichen Bereiche, der Abwechslungsreichtum, sei es mit seinen Duos „AkkoSax“, „Die Zwieharmoniker“ und „SonAndFather“, mit dem Gesangs-Ensemble „Mir Vier“, als Hörspielkomponist für den ORF, als „Die LindenWeGe“ mit seinen Kindern Juliana, Katharina und Rafael, die Spontaneität, die Lockerheit, der Humor, das Erforschen neuer Klänge (neuerdings mit einem MIDI-Akkordeon), die Experimentierfreudigkeit oder die Lust auf Abenteuer: all diese Faktoren werden auch in Zukunft das künstlerische Schaffen Siggi Haiders prägen.

Elias Praxmarer

Die Kunst der Begegnung

in der Elementaren Musikpädagogik beim ersten „StudEMP A“ Treffen 2018

In Linz beginnt's!

Studierende und Lehrende aus dem Fachbereich der Elementaren Musikpädagogik (EMP) trafen sich – aus ganz Österreich kommend – vom 29. November bis 1. Dezember 2018 an der Anton Bruckner Privatuniversität Linz zum gemeinsamen fachlichen Austausch. Christine Knoll-Kaserer vom Tiroler Landeskonservatorium begleitete die Studierenden und unterrichtete auch selbst bei einem Workshop im „Tandem“ mit einer Kollegin von der Bruckner-Uni.

Organisiert wurde dieses erste „StudEMP-A Treffen“ von der Arbeitsgemeinschaft EMP-A, welche Ausbildungsinstitute für Elementare Musikpädagogik sowie Musik- und Bewegungspädagogik/Rhythmik der Universitäten und Konservatorien österreichweit vernetzt. (www.emp-a.at)

Den Auftakt dieses Treffens bildeten Performances, welche gemeinsam von Lehrenden und Studierenden oder von Studierenden eigenständig im Vorfeld erarbeitet wurden. Ein inhaltlich sehr abwechslungsreiches und abendfüllendes Programm wurde geboten – ein gelungener Start!

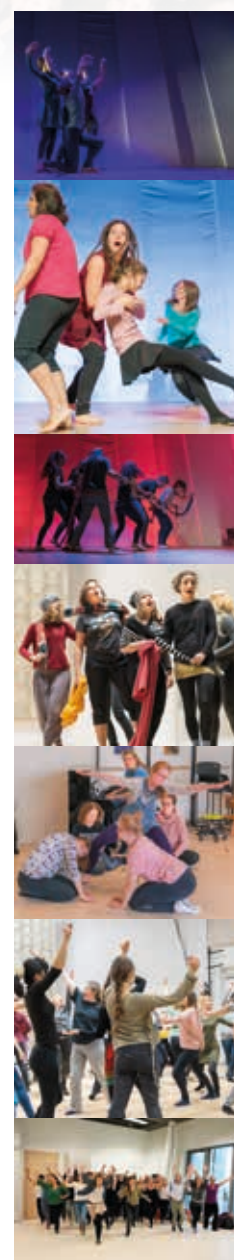
Die künstlerische Performance aus Tirol mit dem Titel „Nief Nies, Rednanieb

M'bielb!“ erarbeitete Siggi Haider, Fachbereichsleiter für EMP, interaktiv mit Studierenden des EMP-Lehrganges. Ausgehend von einem Grundkonzept mit sieben Stationen fand „Die Kunst der Begegnung“ über Bewegung, Rhythmus und Tanz ihren Ausdruck in scheinbar zufälligen Begegnungen: Begegnungen im Dunkeln, in Slow Motion und in einem Vocal Battle.

In den folgenden Tagen trafen sich die Studierenden – bunt „zusammen-gewürfelt“ aus den verschiedenen Bundesländern und begleitet von institutionsübergreifenden Lehrendenteams (Tandems) – in gemeinsamen Workshops und freien künstlerischen Arbeitsphasen. Dabei offenbarte sich in zahlreichen musikalisch-tänzerischen Begegnungen das vielseitige und lebendige Potential der Elementaren Musikpädagogik immer wieder neu und hinterließ seine Spuren in der Erweiterung des eigenen persönlichen Ausdrucks.

Nach drei intensiven Tagen waren sich die Teilnehmenden darüber einig, dass dieses erste „StudEMP A“ Treffen ein besonderes Highlight war. Die bereichernden Eindrücke klingen noch weiter nach und lassen auf eine Fortsetzung dieses gelungenen Formats hoffen!

Christine Knoll - Kaserer /Siggi Haider



10 Jahre Ensemble *konstellation*

Stimmen zum Jubiläum - Konzert im ORF

Alles begann 2009 mit einem Konzert im ORF in der Reihe „Musik im Studio“. Ivana Pristašová hat mit Studierenden der Streicherklassen Werke von Studierenden der Kompositionsklasse Franz Baur uraufgeführt und damit bei den Mitwirkenden (und dem Publikum!) große Begeisterung für Neue Musik entfacht. Schon zuvor stellte sich die Frage nach dem Namen für das Ensemble. Bedingung war, dass er (anlaog zu *konsOrchester*, *konsKlassik*, *konsBarock*) mit „Kons“ beginnen sollte, um den unmittelbaren Bezug zum Tiroler Landeskonservatorium sicherzustellen. Beim Blättern in einem Wörterbuch wurde schnell die perfekte Bezeichnung gefunden – *konstellation*! Etymologische Befindlichkeiten wurden ignoriert.

Das Ensemble *konstellation* hat im Laufe der 10 ereignisreichen Jahre unzählige Werke der zeitgenössischen Musik aufgeführt und hatte erfolgreiche Auftritte beim Osterfestival Tirol, beim Festival FM Riese, bei der Jeunesse, bei musik+ und bei den Klangspuren Schwaz. Außerdem hat es mit dem Ensemble Windkraft unter der Leitung von Kasper de Roo, mit der Jazz-Band Hi5 und den SolistInnen Manu Delago, Soumik Datta, Krassimir Sterev und Karolina Öhman zusammengearbeitet und wird im Mai 2019 nun zum bereits zehnten Mal bei „Musik im Studio“ im ORF spielen. Einige der Beteiligten, die mit dem Ensemble *konstellation* zusammengearbeitet haben, haben wir um ein Statement gebeten. Durch Platzmangel bedingt, können wir nur eine kurze Auswahl präsentieren.

Franz Baur - Professor für Komposition am TLK: *Junge MusikerInnen und junge KomponistInnen finden zusammen, arbeiten intensiv gemeinsam an musikalischen Projekten, bereichern sich gegenseitig, setzen kräftige Zeichen einer jungen Musik und finden damit vielseitige Anerkennung. Vor allem auch, weil die musikalischen Darbietungen von großem Engagement und tiefem Gehalt getragen sind. Das Ensemble konstellation widmet sich so intensiv und gekonnt der gegenwärtigen Musik und den Werken junger Komponistinnen! Vielen Dank!*

Mag. Wolfgang Laubichler - Direktor des Hauses der Musik: *Das Projekt des Ensembles konstellation war für uns höchst erfreulich. Erstens hat sich ein interner Nutzer des Hauses mit einem tollen Programm präsentiert und zweitens wurde dabei ein musikalisches Programm geboten, das genau die gewünschte Vielfalt in Richtung zeitgenössischer Musik aufgegriffen hat. Durch die perfekte Probenarbeit und die Begeisterung der Mitwirkenden war das Konzert schlussendlich ein großartiges Erlebnis.*

Josef Haller - Absolvent der Kompositions-klasse am TLK: *Für meinen kompositorischen Werdegang war die Zusammenarbeit mit dem Ensemble enorm gewinnbringend und anspornend! Ein Höhepunkt war die Aufführung meines Stücks bei den Klangspuren 2017. Die vielfältigen Möglichkeiten des Ensembles, die große Offenheit von Ivana und nicht zuletzt das professionelle Niveau sind von unschätzbarem Wert für junge Komponisten.*



Hannes Kerschbaumer - Komponist: *Immer wieder habe ich Konzerte des Ensembles konstellation besucht und dessen unglaubliche Energie erlebt. Ivana schafft es mit jedem Konzert aufs Neue, mit ihren MusikerInnen Klanguniversen zu öffnen. Darum war ich sehr glücklich, für das Ensemble mein Werk „kar“ komponieren zu dürfen, um gemeinsam neue Pfade zu betreten und Spuren zu hinterlassen.*

Mag. Angelika Schopper - Klangspuren Schwaz: *Mit Uraufführungen von jungen Tiroler Komponisten, Werken der Composer in Residence Sofia Gubaidulina und Rebecca Saunders und wegweisenden Kompositionen des zeitgenössischen Repertoires konnte sich das junge Streichensemble bei zwei Festivals ausgaben von Klangspuren Schwaz nahtlos in das line-up der zeitgenössischen Ensembles einreihen. Dynamisch, höchst professionell und exzellent!*

Dr. Franz Posch - Volksmusiker, ehemaliger Professor am TLK: *Als vor Jahren Studenten der Kompositionsklasse aufgefordert waren, neue, zeitgenössische Stücke für Volksmusikinstrumente abzuliefern, lehnte ich, aufgeschreckt durch die vielen ungewöhnlichen*

Klänge, aus „Zeitgründen“ zunächst ab, mitzuwirken. Als ich dann Gast in dem Konzert war, war ich begeistert über so viel Innovation und Qualität. Fortan spielte ich selber mit Begeisterung diese neuen Werke, und ich bin ein glühender Verehrer von Neuer Musik für Steirische Harmonika, weil sie eine unglaubliche Bereicherung darstellt!

Karolina Öhman - schwedische Cellistin und internationale Interpretin zeitgenössischer Musik: *Im September 2017 hatte ich die große Ehre, mit dem Ensemble konstellation als Solistin auftreten zu dürfen. Sie spielten mit enormer Spielfreude, Inspiration, Energie und Präzision, jeder mit seiner eigenen Persönlichkeit und großer Neugier! Ivana vermittelt enorm viele Fähigkeiten, Kompetenzen und Fachwissen. Ein Streichorchester für Neue Musik wie dieses gibt es an Hochschulen selten!*

Otto Ehrenstrasser - Fachbereichsleiter für Volksmusik am TLK: *Seit fast 10 Jahren habe ich die Ehre, bei Konstellation mitzuwirken. Immer waren es spannende Projekte, bei denen ich sehr viel Neues entdecken und wahnsinnig viel lernen durfte. Mit Ivana zu arbeiten*



Ivana Pristašová
Foto:
www.ivanapristasova.ch

ist mehr als fantastisch! Ein Höhepunkt war sicherlich das Konzert im Juni 2012 im ORF; eine Zusammenarbeit des Volksmusiklehrganges mit dem Ensemble constellation und der Kompositionsklasse. Für uns Volksmusikanten bedeutete die Beschäftigung mit Neuer Musik eine unglaubliche Bereicherung und Weiterentwicklung!

Jazz-Band Hi5: Das Ensemble constellation war für uns der perfekte Partner für unser Projekt beim Festival FM Riese. Sowohl seine Offenheit für unsere Musik, als auch seine professionelle und unkomplizierte Arbeitsweise hat sich sehr positiv auf den Erfolg des Konzerts ausgewirkt!

Dr. Nikolaus Duregger - Direktor des TLK: Mit Ivana Pristašová kam im Herbst 2007 eine großartige Künstlerin an das Tiroler Landeskonservatorium. Nicht zuletzt aufgrund jahrelanger Erfahrung als Geigerin im Klangforum Wien brachte sie eine ganz außergewöhnliche Kompetenz für Neue Musik mit. Es ist die Philosophie des TLK, seinen Studierenden neben hochwertigem Einzelunterricht auch die Möglichkeiten zu bieten, durch Konzertprojekte die verschiedenen Epochen der Musikgeschichte praktisch kennenzulernen. Die Ensembles (Orchester) konsBarock und konsKlassik lassen nominell keine Fragen offen, wofür sie stehen. Dass auch die Neue Musik, die Musik unserer Zeit intensiv gepflegt werden muss, ist ja eine TLK-philosophische Selbstverständlichkeit, und so setzten sich Fachbereichsleiter Walter Rumer und ich eines Herbsttages des Jahres 2008 mit Ivana Pristašová zusammen ... Der Rest ist eine einzige Erfolgsgeschichte –

pädagogisch und künstlerisch! An ihr konnten vor allem auch die Studierenden unserer Kompositionsklasse vielfältig partizipieren. Das Ensemble constellation ermöglichte viele Uraufführungen ihrer Werke, Aufführungen auf höchstem Niveau! Sie haben diese Erfolgsgeschichte durch ihre Kompositionen aber auch wesentlich mitgeschrieben. Nach wie vor direktional entzückt blicke ich auf diese segensreiche Symbiose. Es freut mich aber auch, dass das Ensemble constellation für KomponistInnen außerhalb des TLK äußerst attraktiv ist und regelmäßig auch die Klassiker der Moderne programmiert. Mit ihm können wir frohgemut die Zukunftsmusik erwarten. Herzliche Gratulation!

Gefeiert wird das Jubiläum am 7. Mai um 19.30 Uhr im ORF Kulturhaus Studio 3 mit Musik von Studierenden und ehemaligen Kompositionsstudentinnen und -studenten des TLK. Zu hören sein wird vorrangig Streicherklang in Anlehnung an den Ursprung des Ensembles als Streichquartett, aber auch Kompositionen mit Ziehharmonika, Schlagzeug, Gitarre und Elektronik. Dabei wird unter anderem Franz Posch als Solist auftreten. Feiern sie mit uns!

Bianca Milicevic

Ensemble constellation

ORF-Tirol, Di., 07.05. 2019, 20.15 Uhr

Werke von Benjamin Buchberger, Christian Gamper, Jaeseong Han, Benedikt Huber, Michael Leitner, Elias Praxmarer, Ivana Radovanovic, Noah Anthony Thomsen, Hannes Trenkwald, Martin A. Schmid, Josef Schiechl, Hannes Widmoser



Termine – Veranstaltungen des TLK

Sa., 04.05.2019, 10.00 Uhr Vortrag von Prof. Walter Fleischmann (Wien) “Aus Klavierspiel wird Musik” Sa., 04.05.2019, 15.00 - 18.00 Uhr und So., 05.05.2019, ganzer Tag Meisterkurs mit Prof. Walter Fleischmann Schwerpunkt “Literatur der Wiener Klassik”	Do., 23.05.2019, 10.00 - 13.00 Uhr Masterclass Klavier mit Paul Lewis (vgl. Seite 34)
Di., 07.05.2019, 20.15 Uhr 10-Jahre-Jubiläumskonzert Ensemble konstellation ORF-Tirol, Studio 3 (vgl. Seite 16)	Mo., 27.05.2019, 19.30 Uhr Volksmusik Abschlusskonzert Klassen Johanna Dumfart, Otto Ehrenstrasser, Isolde Jordan und Harald Oberlechner (Diatonische Harmonika, Hackbrett, Volksharfe, Zither) Großer Probesaal Haus der Musik
Mi., 08.05.2019, 14.30 Uhr Volksmusik-Studienkonzert Klasse Johanna Dumfart	Do., 20.06.2019, 19.00 Uhr <i>Pour la Guitarra</i> Highlights der Gitarrenklassen
Sa., 11.05.2019, 19.00 Uhr Muttertagskonzert mit den Wiltener Sängerknaben Leitung: Johannes Stecher Saal Tirol, Congress Innsbruck (vgl. Seite 25)	Fr., 28.06.2019 18.00 Uhr Junge Meisterklasse Gitarre Talente der Musikschulen präsentieren ihr Programm betreut von Daniel Müller
Mo., 20.05.2019, 19.00 Uhr <i>Pour le Piano</i> Werke von L. v. Beethoven, F. Mendelssohn und F. Schubert Studierende der Klassen Sebastian Euler und Shao-Yin Huang	So., 30.06.2019, “Die sieben Leben des Maximilian” Studierende der Kompositionsklasse Franz Baur (vgl. Seite 26)

Wenn nicht anders angegeben, finden die Veranstaltungen im Konzertsaal des Tiroler Landeskonservatoriums bei freiem Eintritt statt.

Informationen zu weiteren Veranstaltungen (Klassenabende, Vortragsstunden) des TLK entnehmen Sie bitte unserer Homepage www.konsttirol.at

Liebe Leute schaut mal an, was ich auf der Geige kann!

Ein Projekt der Lehrpraxisklasse Violine am TLK

Im Rahmen der Lehrpraxis mit Prof. Christos Kanettis haben seit Herbst dieses Studienjahres sechs Kinder der Volksschule „Innere Stadt“ Innsbruck die Möglichkeit, Geige zu lernen. Zwei von ihnen kommen aus Syrien, ein achtjähriges Mädchen aus dem Iran.

Im Zusammenwirken von Volksschuldirektorin Eva-Nora Hosp, Christos Kanettis, Geigen-Baumeister Wolfgang Kozak und Frajo Köhle wurden geeignete Instrumente ausgewählt und zur Verfügung gestellt; für die drei Volksschüler aus Syrien und dem Iran wurden sie gesponsort. Die Studentinnen und Studenten des Tiroler Landeskonservatoriums und Mozarteums unterrichten sie, geben ihnen einen ersten Einblick in die Herausforderungen, aber auch in die Freuden des Violinspiels und begleiten sie ein Stück weit auf ihrem musikalischen Weg. So bietet sich den Studierenden die

wertvolle Möglichkeit, einen eigenen Schüler über einen längeren Zeitraum zu betreuen und sich darüber dann in der Lehrpraxis mit dem Professor und den Kommilitonen auszutauschen. Auf dem pädagogischen Weg ist methodisches

Fragen und Diskutieren von wichtiger Bedeutung. In diesem Projekt stehen gleich sechs Schülerinnen und Schüler und deren angehende Lehrer im regelmäßigen Kontakt. Es wird gegenseitig vorgespielt, der Fortschritt besprochen, es werden Methoden verglichen, neue Ideen für einen interessanten Unterricht gesammelt und vieles mehr. Prof. Christos Kanettis steht mit Anregungen, Erfahrungen und großem Engagement stets zur Verfügung.

Wenngleich die Geige den Mittelpunkt bildet, werden viele andere Bereiche im Unterricht behandelt. So spielt zum Beispiel die Frage der Persönlichkeitsbildung angehender Musiklehrer für Prof. Kanettis eine sehr große Rolle. Wenn es darum geht, nach außen hin zu kommunizieren, Disziplin zu wahren oder eigene Interpretationen zu finden, wird dem Lehrer einiges an Geschick abverlangt, den Musikschülern dabei zu helfen. In der heutigen Zeit wird es durch den Einfluss der Medien immer schwieriger, Kinder dafür zu begeistern, einen langen Weg zu gehen, der viel Engagement, Leidenschaft, Ausdauer und Begeisterung erfordert, um dann den Zauber der Musik im gelungenen Instrumentenspiel zu entfachen. Im Unterricht mit den Grundschulern wird auch sehr deutlich, dass das Lernen immer mit der Zeit geht. Der Einsatz von neuen Technologien, wie etwa dem verpönten Handy, hat erstaunlicherweise oft eine große Auswirkung auf die Konzentration und auf die Begeisterung.

„Wenn du filmst, dann geht es auf einmal nicht mehr!“ Wie bekannt mag einem



dieser Satz vorkommen, wenn man sich daran erinnert, dass zuhause alles besser ging als im Unterricht.

Das Schöne und Interessante an der Sache ist, dass die Arbeit für beide Seiten gleichermaßen bereichernd ist. Während die Schülerinnen und Schüler einen wohldurchdachten und gut diskutierten, facettenreichen Unterricht genießen, ist für die Studierenden auf ihrem Weg zum professionellen Pädagogen das Unterrichten auch eine große Bereicherung und wertvolle Erfahrung. Sie haben es sich ja zur Aufgabe gemacht, Verantwortung zu übernehmen und der Gesellschaft durch die Weitervermittlung von Begeisterung, Wissen und Können einen wesentlichen Beitrag zu leisten.

Marinus Kreidt



Neues aus der Musik-WG

Gelungener Start für das Haus der Musik

Das Haus der Musik Innsbruck ist seit etwa fünf Monaten in Betrieb, es ist somit zu früh um Bilanz zu ziehen, aber erste Erfahrungen liegen vor. Große Erwartungen und Hoffnungen wurden in das Haus gelegt, denn es fehlten adäquate Räumlichkeiten für die Institutionen, die jetzt im Haus eine neue Heimat fanden.

Die Säle sind das wahre Gesicht und Markenzeichen dieses neuen Kulturzentrums, seien es die Kammerspiele und das [K2] im Untergeschoß, die beide beste Produktionsbedingungen für spannende Aufführungen bieten, oder seien es der Große und Kleine Saal im ersten Obergeschoß. Der Große Saal hat sich seit der Eröffnung Anfang Oktober als beliebter und viel gefragter Veranstaltungssaal bewiesen. Die großartige Akustik, die edle Raumausstattung ganz in Holz und der fantastische Ausblick auf die Säuleneiche und Hofburg ermöglichen einmalige Konzerterlebnisse. Die meisten im Haus ansässigen Institutionen waren schon mit unterschiedlichen Veranstaltungen in diesem Saal zu Gast. Das brachte eine große Bandbreite vom Landesblasorchester, über Jazzsessions mit verschiedenen Ensembles und Chören, tolle Kammermusikkonzerte, bis hin zu Vorträgen und Banketten. Besonders erwähnenswert an dieser Stelle sei ein grandioses Konzert des Ensembles Konstellation des Tiroler Landeskonservatoriums unter der Leitung der Geigerin Ivana Pristašová mit einem anspruchsvollen Programm und Uraufführungen junger Komponisten und einem Meisterwerk aus der Feder Georg Friedrich Haas'. Trotz der

komplexen Musik war das zahlreiche und auch junge Publikum begeistert. Unter der kompetenten Leitung Pristašová konnten die Streicherstudierenden mit einer unglaublichen Präzision und Professionalität bestechen. Der Streicherklang wurde auch durch die Akustik im Saal zu einem transparenten Erlebnis. Auf weitere Projekte dieses Ensembles freuen wir uns sehr. Im März hat auch das konsOrchester seinen ersten Auftritt im Haus der Musik äußerst erfolgreich bestritten und präsentierte dabei im ersten Teil drei junge Solisten, im zweiten Teil Tschaikowskis Fünfte. Solche Projekte erfüllen die Erwartungen an das Haus der Musik Innsbruck in bester Weise. Die Räume und Säle bieten den Nutzern großartige Arbeits- und Präsentationsbedingungen. Durch ein begeistertes Publikum wird wiederum gebührende Aufmerksamkeit auf die wichtige und fantastische Arbeit dieser Institutionen gelenkt, die hier nicht nur im stillen Kämmerchen agieren, sondern großartige Beiträge für das kulturelle Leben in Innsbruck liefern.

Als offenes Haus konzipiert, präsentieren sich hier auch externe Veranstalter. Viele namhafte Konzertorganisatoren in Innsbruck und Tirol haben entweder schon ein Konzert durchgeführt oder werden es in Kürze tun. Das Spektrum ist breit und vielseitig: es reicht von den Meister & Kammerkonzerten, den Innsbrucker Festwochen der Alten Musik, der Jeunesse, dem Kammerorchester InnStrumenti, der Akademie St. Blasius, musik+ bis hin zu den Klangspuren um nur einige zu



nennen. Pop- und Jazzformationen waren ebenso zu Gast wie das Renaissance Ensemble *Capella de la Torre*.

Die Konzerte im Haus sind aber nur so etwas wie die Spitze des Eisbergs. In den zahlreichen Etagen wird geprobt, gelehrt, studiert, geübt, geforscht, gelesen und nicht zuletzt auch gut gegessen und getrunken. Durch die Nähe im Haus kommen wunderbare Begegnungen zustande, die einen Mehrwert für alle bringen. Es gibt Synergien und Kooperationen zwischen den Institutionen und solche mit dem Haus der Musik Innsbruck als Ver-

anstalter selbst. Ein Höhepunkt wird sicherlich eine breite Kooperation nahezu aller Institutionen für das Science Festival der Universität Innsbruck am 15. Juni 2019, welches im Rahmen des Jubiläums der Universität stattfindet.

Dieses Miteinander macht den eigentlichen Geist des Hauses aus und wird von allen geschätzt und gepflegt. Und somit haben sich die ursprünglichen Hoffnungen und Erwartungen an das Miteinander der einzelnen Nutzer schon in kurzer Zeit erfüllen können.

Wolfgang Laubichler

Das Orchester des Tiroler Landeskonservatoriums im Großen Saal des HdM

Ausgewählte Veranstaltungshighlights

April – Juni 2019



- Von 22.03.–18.04. kann die Ausstellung *isaVisuell* im Rahmen der Foto Wien 2019 am Campus der mdw besucht werden: Fotografien von Stephan Polzer geben Einblick in die kreativen Prozesse der Sommerakademie der mdw, die jedes Jahr in der Semmering-Region stattfindet. Das Alte Auditorium am Campus der mdw wird ab 29.03. im Rahmen des künstlerischen Forschungsprojekts *rotting sounds* für BesucherInnen geöffnet: Ein weltweit einzigartiger Hörraum, der sich explizit der zeitlichen Vergänglichkeit digitaler Klänge widmet, kann im Rahmen von Führungen erlebt werden.
- Das Symposium *Imaging Emigration – Translating Exile* beleuchtet von 01.–03.04. neue Perspektiven auf Emigration und Exil.
- Von 03.–05.04. widmet sich *Musik, Schrift, Differenz* einer interdisziplinären Lektüre von Adornos Theorie der musikalischen Reproduktion.
- Im Zuge des Festivals *Neues Wiener Volkstheater* (04.–07.04.) präsentiert das Max Reinhardt Seminar neue und neu entdeckte Theatertexte für ein zeitgenössisches, kritisches Volkstheater in sechs szenischen Skizzen.

- Der WebernKammerchor der mdw präsentiert am 11.04. kurz vor seiner Konzertreise zum Internationalen Musikfestival Bogotá einige der schönsten Chorwerke der Romantik von Franz Schubert, Johannes Brahms und Robert Schumann.

- Der 11. Internationale Hilde Zadek Gesangswettbewerb findet von 23.–24.04. statt – heuer erstmals auch gemeinsam mit der Musik und Kunst Privatuniversität der Stadt Wien (MUK).

- Unter der Leitung von Lorenzo Viotti präsentiert das Webern Symphonie Orchester am 30.04. im Musikverein Werke von Johannes Brahms, Anton Webern und Maurice Ravel.

- Ein imposanter Klangkörper, bestehend aus Big Band, Streichorchester, VokalistInnen und SolistInnen des Instituts für Populärmusik, präsentiert am 21.05. Songs der Beatles, neu arrangiert, im MuTh.

- Ein vielseitiges musikalisches Programm, umfangreiches Kinderprogramm sowie Kulinarisches erwartet die BesucherInnen am 15.06. beim mdw Campus Fest am Anton-von-Webern-Platz – ein Fest für alle, die die mdw näher kennenlernen wollen.

Mehr Infos und alle Veranstaltungen unter
mdw.ac.at/veranstaltungen

Muttertagskonzert mit den Wiltener Sängerknaben – das besondere Geschenk

Als besonderes Geschenk zum Muttertag präsentieren die Wiltener Sängerknaben ein ausgewähltes Programm aus verschiedensten Zeiten: authentische alpenländische Volkslieder kommen neben Volksliedbearbeitungen berühmter Komponisten wie Schubert und Brahms sowie Arrangements cooler Popsongs zur Aufführung. Weiters runden Operettenmelodien von Zeller und Lehar sowie Walzer, Märsche und Polkas der Strauß-Dynastie das bunte Programm ab.

Sa., 11. Mai, 19.00 Uhr,

Saal Tirol, Congress

Chöre und Solisten

der Wiltener Sängerknaben

Leitung: Johannes Stecher

Karten sind bei Ö-Ticket-Vorverkaufsstellen, der Innsbruck-Information und Raiffeisenbanken erhältlich. Ermäßigungen gibt es für Studenten, Schüler, Lehrlinge, Präsenzdienster, Pensionisten, TT-Club-Mitglieder, ÖI-Club-Mitglieder, Raiffeisen-Kunden



Auch ein Max hat sieben Leben

Die Kompositionsklasse auf des Kaisers Spuren

Hier in Innsbruck dürften sich schwer Menschen finden lassen, die vom „Maximilianjahr“ noch gar nichts gehört haben. Zum Gedenken an den 500. Todestag Kaiser Maximilians widmet das Land Tirol dem Monarchen ein in seiner Größe beeindruckendes Projekt. Schon seit Oktober letzten Jahres bieten sich laufend Möglichkeiten, Veranstaltungen verschiedener Kunst- und Kulturbereiche zu besuchen. Und lang also ist die Liste hiesiger Institutionen, die zur erfolgreichen Umsetzung beitragen. Auch die Kompositionsklasse des Tiroler Landeskonservatoriums hat die Chance, im Rahmen der Reihe künstlerisch Stellung zu beziehen.

Den Kulminationspunkt der Veranstaltungsserie bildet das Festival für aktuelles Musiktheater: „Die sieben Leben des Maximilian“. Von 20. bis 30. Juni werden an sieben Orten quer durch Tirol in sogenannten „Musiktheater-Aktionen“ verschiedene Seiten im Leben des verbliebenen Kaisers beleuchtet, dessen Biografie man mit gutem Gewissen „bewegt“, „intensiv“ nennen kann; so intensiv, dass man ihm im künstlerischen Gedenken gleich mehrere Leben attestiert. Von Lienz nach Stams über Schwaz, Hall, Landeck und Altfinstermünz bis nach Innsbruck. Dort findet das Festival am 30. Juni dann auch seinen Höhepunkt. Durch eine Vielzahl an Aktionen soll die Stadt in einen Klangnebel gehüllt werden, mit dessen Umsetzung bekannte Hochkaräter betraut sind, beispielsweise die Bespielung der Hofkirche durch die Komponistin Rebecca

Saunders oder das große Abschlusskonzert im Zeughaus mit einer Partnerarbeit der Komponistinnen Manuela Kerer und Robyn Schulkowsky. Hinter dem Festival stehen die in der zeitgenössischen Musiktheaterszene beheimateten künstlerischen Leiter Daniel Ott und Manos Tsangaris.

Innerhalb dieses Umfeldes am letzten Junitag, der gleichzeitig auch der Herz-Jesu-Sonntag ist, findet das Projekt der Kompositionsklasse statt, über das ich an dieser Stelle ein paar eingehendere Worte verliere.

Während durch die repetitive Bespielung von Goldenem Dachl und Hofkirche Publikumsströme generiert werden, die ihren Weg in Richtung Zeughaus in gemütlich schlenderndem Tempo antreten, tönen die Klänge der Studenten von allen Seiten heran an die hörenden Ohren, denn diese Klänge verbinden und füllen in Form von sieben Aktionen zwischen Hofkirche und Zeughaus den (Klang-)Raum und beleuchten ihrerseits verschiedene Facetten der zahlreichen maximilianischen Leben. Das reicht dann von ernsten bis zu humorvolleren Herangehensweisen, vom Kriegstreibenden bis zum Andächtig-Religiösen, dessen Religiosität sich umgekehrt proportional zu einer ihn, wie zu dieser Zeit die meisten Menschen innerhalb ihrer Lebensspanne, öfter als ein Mal heimsuchenden Todesfurcht zu verhalten schien.

Beginnend mit den Heroldsrufen des kriegstreibenden Maximilian vom Balkon des Tiroler Landesmuseums (Michael A. Leitner) folgen die Beleuchtung seines



„weltlichen“ Lebens innerhalb der Museumsmauern (Benedikt Huber), die Betrachtung des religiösen Herrschers unter verschiedenen Gesichtspunkten im Kreuzgang der Theologie (Benjamin Buchberger) und in der Jesuitenkirche (Elias Praxmarer), des todesfürchtig Innehaltenden in der Krypta der Jesuitenkirche (Jaeseong Han), des Innenpolitiklers am Campus des SOWI-Geländes (Josef Schiechtel) und des in einen größeren Kontext gesetzten „defragmentarisiert“ im Lebensrad illustrierten, zusammengesetzten Menschen in der Kulturbedstube (Noah Thomsen), in der man, vor Beginn der großen Abschlussveranstaltung im Zeughaus, sogar noch die Möglichkeit erhält, bei Kaffee oder Tee (wir hoffen, dass sich die Temperaturen bis dahin auch den Eistee-kompatiblen Werten drastisch angenähert haben!) das Gehörte sacken zu lassen.

Wenn auch obige Aufzählung anderen Anschein zu erwecken vermag, soll, im konzeptionellen Gedanken dieses Teilprojektes gedacht, kein „Narrativ“ im klassischen Sinne gespannt werden, kein im Konzertbetrieb eingesessenes, chronologisches Aneinanderreihen verschiedener „(Teil-)Sätze“ oder „(Versatz-)Stücke“. Vielmehr verkörpern die einzelnen Teile „Momente“, die einen Gegenstand im, um das oder vom Leben des Maximilian konkretisieren, darstellen. Momente, die für sich stehen – als Klangräume – und nicht in ein Korsett des „klassischen Konzertes oder Vortrages“ gegossen werden können. In gewisser Weise bewegt sich das Publikum an diesem Sommertag also „in“ diesem und „durch“ diesen Klangkosmos hindurch. Es lässt sich von akustischen Wegweisern leiten, folgt seinen Ohren auf Schritt und Tritt und wird im wahrsten Sinne des Wortes „spielend“ zum Zeughaus geführt – über die eine oder andere Route.

Ein ambitioniertes Kunstprojekt, dieses Maximilianjahr. Herzliche, respekttrunkene Wünsche den Organisatoren und Koordinatoren dieser waghalsigen Unternehmung für deren bestes Gelingen!

Was also waren letztlich, was also sind am Ende die sieben Leben des Maximilian? Ein Jeder sei herzlich eingeladen, es herauszufinden, in den Wochen vorher genauso wie am 30. Juni, wenn die Kompositions-klasse ihr Projekt vorstellen wird.

www.siebenleben.maximilian2019.tirol

Michael Leitner



Kompositionswettbewerb

Solostücke für Querflöte

Kompositionswettbewerb Solostücke für Querflöte für junge Tiroler KomponistInnen im Rahmen des Festivals Zeitimpuls 2019

- Die Einreichung der Kompositionen ist ausschließlich per E-Mail in PDF-Format möglich.
- Spätester Einreichtermin: 25.08.2019
- Einsendungen bitte an Windkraft Tirol - Kapelle für Neue Musik: info@windkraft-music.com
- Die Jury wird anhand der Einsendungen bis zum 01.09.2019 eine erste Auswahl treffen.



- Die für die Endrunde ausgewählte Kompositionen werden von Michael Cede am 12.10.2019 im ORF zur Aufführung gebracht

- Dauer der Komposition: Vier bis acht Minuten

- Voraussetzung für die Teilnahme ist,

- dass der/die Komponist/in nach 1984 geboren ist,
- in Tirol oder Südtirol geboren oder
- in Tirol oder Südtirol wohnhaft oder
- in Tirol oder Südtirol dauerhaft kreativ oder künstlerisch tätig ist.

- Für interessierte Teilnehmer die sich über die neuesten Spieltechniken informieren möchten, steht Michael Cede am 21.05. und 04.06. von 11.00 bis 13.00 Uhr im Tiroler Landeskonservatorium zur Verfügung. Bitte um Voranmeldung unter: michaelcede@hotmail.com

- Dotierung: 1. Preis 400,- € /

2. Preis 300,- € / 3. Preis 200,- €.

Das Preisgeld wird vom Komponistenbund Neue Musik in Tirol zur Verfügung gestellt.

Eine Kooperation von „Windkraft - Kapelle für Neue Musik“, dem Tiroler Komponistenbund und dem Tiroler Landeskonservatorium



Komponistenbund
Neue Musik Tirol

windkraft kapelle für neue musik

Kultur am Rande der Stadt 2019

Drei Veranstaltungen im Waldhüttl bei Innsbruck
Freitag, 26.04.2019 – Samstag, 18.05.2019 – Freitag, 07.06.2019

Drei spartenübergreifende Veranstaltungen (mit Musik, Literatur, Performance und Diskussion) finden in den Monaten April, Mai und Juni 2019 bei freiem Eintritt in der Kulturscheune des „Waldhüttls“ (oberhalb von Schloss Mentlberg) statt. Das Konservatorium als Kooperationspartner ist mit Bianca Milicevic & Natalia Kubalcova (Violine) und Isabella Haas & Pan Cheng (Violoncello) dabei prominent vertreten. Die beiden Geigerinnen präsentieren eine Auswahl der Violinduos von Béla Bartók, während Isabella Haas und Pan Cheng ausgewählte Sätze aus den Cellosuiten von J.S. Bach interpretieren. Betreut von Vera Schoenenberg sind auch Studierende der Universität Mozarteum an dem Projekt beteiligt: Katharina Frösch, Markus Rohregger, Theresa Paischer, Tabea Nicolussi, Mathias Gastl, Judith Robatscher, Alexa Mairhofer, Anna Weithaler und Carmen Wischounig präsentieren spanische Lieder von Federico García Lorca. Zu hören ist zudem das 3. Streichquartett von Sebastian Themessl, interpretiert vom CEDAG-Streichquartett und der Performerin Gyöngyvér Szentkereszty mit einer Choreographie aus Licht, Farbe und Bewegung, frei nach Marc Chagall.

Weitere Informationen unter:
www.waldhuettl.at

Freitag, 26. April 2019

STOJKA MEETS BACH

17-18:30 Uhr: Vortrag und Diskussion zum Thema „Das Waldhüttl und seine Kulturscheune als res publica“ mit Dr. Jussuf Windischer
19:30 Uhr: Konzert „Stojka meets Bach“
Harri Stojka Hot Trio
Isabella Haas, Pan Cheng: Cellosuiten von J.S. Bach

Samstag, 18. Mai 2019

KLANGGESTALTEN - KÖRPERWELTEN

15-17 Uhr: Workshop mit Gyöngyvér Szentkereszty
19:30 Uhr: Konzert mit Performance
CEDAG-Streichquartett: Werke von Bedřich Smetana und Sebastian Themessl, Natalia Kubalcova & Bianca Milicevic: Violinduos von Béla Bartók
Gyöngyvér Szentkereszty, Choreographie

Freitag, 7. Juni 2019

EIN WEST-ÖSTLICHER DIVAN

17-19 Uhr: Podiumsdiskussion zum Thema „Sprache - Übersetzung - Kommunikation“
19:30 Uhr: Konzert und Lesung: „Ein west-östlicher Divan“
Studierende der Universität Mozarteum, Stimme & Gitarre
George Naser, Oud
Lesung: Aly El Ghoubashy & Edwin Hochmuth.

Eintritt frei. Zählkarten zu den Konzerten sind bei der Innsbruck Information, Burggraben 3, erhältlich.

KULTURSCHEUNE IM WALDHÜTTL

Natterer See-Weg 6
www.waldhuettl.at

Wege zur Musik

Jubitza Jazmín Guzmán Nawrath und Dante Pinto im Studentenporträt

Mit Jubitza Guzman-Nawrath und Dante Pinto haben zwei außergewöhnliche junge Menschen ihren weiten Weg vom Süden Chiles nach Innsbruck gefunden. Kons hat die beiden eingeladen, sich gegenseitig zu porträtieren.

- **Dante Pinto: Ein Bratschist zum Merken**

Dante Pinto-Gonzalez wurde in Chile in der Stadt Temuco, gelegen in der südlichen Mitte des Landes, geboren. Temuco gehört zur Region Araucanía, dem Gebiet mit der größten indigenen Bevölkerung, den Mapuche, in Chile.

Motiviert durch die Möglichkeit, bei Professor Firmian Lerner zu studieren, und unterstützt durch ein Stipendium der Papageno-Stiftung, Villarrica Chile, kam Dante Pinto 2017 nach Tirol; ausgestattet mit vielen Zielen, nach Möglichkeit, ein besserer Bratschist zu werden und auf diesem Weg in Zukunft den Kindern und jungen Musikern Chiles eine bessere Entwicklung in der Entfaltung des Instruments zu ermöglichen.

Seine ersten musikalischen Schritte fanden 1999 in der außerschulischen Geigenwerkstatt seiner Schule statt. Im Alter von 13 Jahren wechselte er zur Viola und begann sein formales Studium am Konservatorium der Austral Universität der Stadt Valdivia, bevor er es an der *Universidad de Chile* fortsetzte. Sein Hauptziel vor zwölf Jahren war es, der beste Bratschist der Welt zu werden, aber jetzt versucht er die Bratschen-Konzerte von Walton und Béla Bartók gut spielen zu können, die einen

wichtigen Teil des Bratschen-Repertoires darstellen. Er möchte sich auch in Barock- und Neuer Musik besser ausbilden lassen und viel konzertieren. Er war bereits an verschiedenen musikalischen Orten in Lateinamerika und Europa; das Nationaltheater von Lima, der Sala São Paulo, das Stadttheater von Santiago, das Wiener Konzerthaus und das Seetheater in Frutillar haben ihn besonders beeindruckt.

Für ihn gibt es zwei wichtige Dinge, die ihn der Musik näherbringen: Natur und Gesang; Natur deshalb, weil er darin Elemente wie Balance, Harmonie, Schönheit und Unendlichkeit der Farben wahrnimmt, die seiner Meinung nach in enger Beziehung zur Musik stehen. An der Bratsche gefällt ihm am besten, dass sie ihm die Möglichkeit bietet, seine körperlichen und emotionalen Fähigkeiten zu erkunden, um ein besserer Musiker und ein besserer Mensch zu werden.

Die Erfahrung des TLK-Studiums erlebt er als interessant und bereichernd. Er empfindet es als Glück, einen wunderschönen Ausblick auf die österreichischen Alpen zu haben; er scheint „sie manchmal mit den Händen berühren zu können“, sagt er mit großer Begeisterung.

In Santiago und in ganz Chile gibt es die *Cordillera de los Andes* und *Cordillera de la Costa*, beides sehr lange Bergketten, die jenes Land zu einem exotischen Ort machen. In Chile ist das kalte Klima jedoch viel wärmer als das kalte Wetter in Tirol (nur im äußersten Süden und in der Antarktis gibt es Temperaturen bis zu -30 Grad oder mehr). Dies ist eine große Verände-



rung, an die sich eine Person anpassen muss. Im sozialen Bereich war es schwierig, aber gleichzeitig lustig; er hat viele Bekanntschaften im Konservatorium und er versteht sich gut mit allen, er erlebt die Menschen hier als sehr liebenswürdig und treu zu ihren Tiroler Wurzeln, die für ihn faszinierend sind.

Musikalisch ist er erstaunt über die Art und Weise, wie sein Lehrer Musik sieht, aber auch über die unterschiedlichen Stile, die es in Europa gibt, die Viola zu interpretieren. In Chile gibt es keine solche Vielfalt, da die Umgebung, in der die Technik tradiert wurde, sehr klein ist und es nicht viele Optionen zur Auswahl gibt. Dantes Ausbildung als Bratschist wurde gelegentlich unterbrochen, da er nach Lehrern und Möglichkeiten für sich selbst suchen musste, um überhaupt in irgendeiner Weise unterrichtet zu werden; zum Beispiel hat die Stadt, wo Dante geboren ist, kein Konservatorium oder eine Musikschule, wo jemand einen Abschluss erhalten könnte, um professionell zu musizieren.

Dantes Meinung bezüglich der Musik in Chile ist, dass die Musik mit Folklore ein Erbe hat, dessen Elemente genutzt und noch entdeckt werden könnten. Die zeitgenössische Musik befindet sich in einer Phase der Neuorientierung und des Wandels, wobei junge Komponisten eine sehr wichtige Rolle spielen.

Schließlich sagt er: „Ich studiere gern am Tiroler Landeskonservatorium, weil es ein prägnantes Lernsystem bietet im Gegensatz zu den Konservatorien und Universitäten in meinem Land, die eine langwierige

und etwas langweilige Methode haben. Ich möchte Herrn Christian Bösch, Direktor der Papageno-Stiftung, Villarrica Chile, für die Hilfe danken, die er mir während meines Studiums in Innsbruck gibt.“

Jubitza Guzman-Nawrath

• **Jubitza Jazmín Guzmán Nawrath: Auf der Suche nach Musik**

Seit dem Jahr 2018 studiert Jubitza Jazmín Guzmán Nawrath Orchesterleitung bei Maestro Dorian Keilhack am Tiroler Landeskonservatorium in Innsbruck. Wir werden einige allgemeine Aspekte des musikalischen Lebens von Jubitza und ihrer Reise von Chile nach Österreich kennenlernen, die sie auf sich genommen hat, um Musik durch Orchesterdirigieren zu verstehen und zu studieren.

Jubitza wurde 1996 in Valdivia, in der Region De Los Ríos in Südchile geboren. Valdivia ist die südlichste Stadt mit dem meisten Musikleben. Dies dank eines Erlasses der chilenischen Regierung im Jahr 1850, mit dem sie deutschen Einwanderern Land gab, um die Ansiedlung und Entwicklung in der Region zu fördern. Ihre erste Herangehensweise an Musik findet Jubitza bei der *J.S. Bach-Schule*, wo sie als Klavier- und Trompetenschülerin mitwirkt, sie begleitet am Klavier den Chor ihrer Kirche und Kameraden an der Musikschule und nimmt an der Big Band der Schule teil, die in Valdivia und in kleinen Städten in der Region Konzerte gibt. Im Alter von 16 Jahren beschließt sie, nach Santiago auszuwandern, um nach neuen Möglichkeiten zu suchen, ihren Traum zu verwirklichen, sei es Pia-



Jubitza Jazmín
Guzmán Nawrath
und Dante Pinto
Foto: privat

nistin oder professionelle Orchesterdirigentin zu werden.

In Santiago studiert sie Klavier an der *Pontificia Universidad Católica de Chile*. Mit dem Klavier fühlt sie sich wohl und kann sich frei ausdrücken. Die Zeit an der katholischen Universität ist aber kurz: „Das Universitätssystem in Chile ist sehr alt und prekär. Die Studiendauer für ein Instrument am Konservatorium beträgt 8 bis 10 Jahre! Außerdem sind die Gebühren für die Universität lächerlich teuer. Viele Jahre viel Geld dafür zu zahlen, in einem veralteten Netz zu studieren, ist ein großes Problem, und es gibt viel Kritik daran. Sich der Bürokratie eines Systems, das nicht funktioniert, zu unterwerfen, ist schrecklich.“

Mit 18 Jahren spielt Jubitza Klavier beim Staatlichen Jugendsinfonieorchester von Chile, an der Universität von Chile als Korrepetitorin und im *Colectivo Azul*, einem unabhängigen Kunstkollektiv, das sich der brandneuen zeitgenössischen chilenischen Musik widmet. Sie erkennt aber, dass es in Chile sehr schwierig ist, Musik zu studieren, und dass es für sie unmöglich ist, Orchesterdirigieren zu lernen.

Aufbruch nach Europa

Es gab einige Optionen in ihrer Vorstellung, schließlich hieß ihr Ziel Russland. Schon seit der Kindheit war sie fasziniert von der russischen Kultur und Kunst und einem ihrer Lieblingsmusikstücke, dem Ballett „Petruschka“ von Igor Strawinski. Dank eines Stipendiums des russischen Kulturzentrums in Chile gelingt

es ihr, nach Kazan zu gehen, um Orchesterleitung im Kulturzentrum von Kasan zu studieren. Ihr Aufenthalt in Russland dauert ein Jahr. „Ich mag die Energie der russischen Gesellschaft wirklich sehr, die Leidenschaft, die die Menschen ihrem täglichen Leben widmen. Wenn sie etwas sehen, das sie nicht mögen, sagen sie es direkt und ohne zu zögern. Aber was mich am meisten an der russischen Gesellschaft und Kultur fasziniert hat, ist ihre Liebe zu Farben und Ornamenten mit floralen Motiven. Ich denke, in diesem Land haben sie einen sehr harten Winter mit sehr wenig Sonne und sehr undurchsichtigen Farben, gemessen daran, wie sie Kirchen mit hellen Farben bemalen und schmücken. Sie geben sich nicht damit ab, in der physischen und emotionalen Kälte zu leben, sie suchen auch durch die visuelle Kunst nach etwas Wärme.“

Dante: „Warum hast du Russland verlassen?“ „Russland ist eine sehr zurückgebliebene Kultur in Bezug auf Rechte und Respekt für Frauen. In Russland kann die Frau studieren und arbeiten. Aber sie muss sich auch um das Haus und die täglichen Aufgaben kümmern, Kinder großziehen, Mutter sein, saubermachen usw. Es wird gesellschaftlich nicht akzeptiert, dass eine Frau alleinstehend ist oder ihr Leben in Freiheit leben möchte. In sozialer Hinsicht gibt es sogar eine Unterscheidung in Berufe ‚für Männer‘ oder ‚für Frauen‘, und in diesem Sinne fühlte ich mich diskriminiert, weil ich eine Frau war und Orchesterleiterin werden wollte. Oft fragten mich die Leute: ‚Nun, und die Leitung von Orchestern ist



kein Job für Männer?' – In der russischen Gesellschaft wird allgemein anerkannt, dass Frauen in Frage gestellt werden; was sie tun, wie sie es tun, wie sie sich kleiden und wie sie denken. Diese rückständige Situation widerspricht meinen Grundsätzen und Idealen, die es mir sehr schwer machen, mich in eine Gesellschaft mit dieser Eigenschaft zu integrieren.“

Während des Studiums in Russland hatte Jubitzka die Möglichkeit, Unterricht bei Dorian Keilhack in Innsbruck zu erleben, und interessierte sich für die große Energie des Lehrers, wenn es ums Arbeiten und Lehren geht. „Dorian ist ein leidenschaftlicher Mensch, der Musik liebt. Er weiß auch viel und hat einen großen Lehrplan, weshalb ich mich entschied, die Aufnahmeprüfungen für das Konservatorium „Jubitzka“ (lacht) abzulegen.“

Dante: Warum studierst du Orchesterleitung?
 „Wenn ich ein Orchester live höre, habe ich das Gefühl, ich sollte diejenige sein, die es dirigiert. Ich habe das Gefühl, dass die Musik mich anruft. Ich habe das Gefühl, ich möchte diejenige sein, die das Probeexperiment mit Klängen und Farben leitet. In einem Musikstück kann man sehen, wie die Persönlichkeit jedes Musikers eingreift und in die kollektive Energie des Orchesters geleitet werden kann, um ein optimales und konkretes Ergebnis zu erzielen, das jeder gemeinsam formulieren und artikulieren kann. Ich glaube, dass jeder (Orchester-) Musiker eine Welt für sich ist und jeder kann als ein individuelles Wesen gesehen werden, aber gleichzeitig ist jeder Teil eines wunderbaren Systems, des Or-

chesters, alle verbunden mit der gleichen Energie, die Musik erzeugt.“

Dante: Was magst du am TLK?

„Ich mag die Art und Weise, wie mein Lehrer arbeitet, er fordert und gibt gute Ratschläge, er hat eine sehr motivierende Energie, ich mag die Arbeit, die wir beim Aufbau der Konservatoriumsoper machen, sehr. Jetzt arbeiten wir an „Il mondo della luna“ von Haydn. Es ist eine wunderschöne Oper, wo ich Teil der Produktion und Montage bin. Ich mag die Arbeit mit den Sängern und die Proben, ich habe viel gelernt und bin gespannt, wie die Orchesterproben und die Konzerte aussehen werden. Darüber hinaus gefällt mir die Infrastruktur des Konservatoriums, die Räume sind gut ausgestattet, was in Chile nicht der Fall war. In Chile war es ziemlich prekär, die Aufzüge funktionieren nicht und fallen herunter, die Klaviere waren in sehr schlechtem Zustand und ähnliches.

Ich denke, dass wir in Chile Menschen brauchen, die sich der Förderung klassischer Musik verschreiben, Menschen, die ausgebildet sind und die Musik lieben. Menschen mit gesundem Menschenverstand und der Bereitschaft, gegen ein kulturelles System zu kämpfen, das in einem riesigen schwarzen Loch verloren geht. Wir brauchen professionelle Musiker und leidenschaftliche Kunstliebhaber. Oft scheitern die Musikprojekte in Chile nicht daran, dass sie schlecht geschrieben wurden oder aus Geldmangel, sondern sie scheitern daran, dass die Leute, die in Kulturprojekten arbeiten, kein Interesse daran haben, gute Arbeit zu leisten.“ *Dante Pinto*

Kaleidoskop

Gratulationen

Paul Lewis

Foto:

Marco Borggreve/
Harmonia Mundi

- Am 23. Mai findet von 10.00 bis 13.00 Uhr ein Meisterkurs mit dem britischen Pianisten Paul Lewis statt. Ermöglicht wird die Veranstaltung von *Musik im Riesen* (Künstlerische Leitung: Thomas Larcher).

- Beim Heinrich-Albert-Gitarrenwettbewerb, einem internationalen Jugendwettbewerb in Gauting bei München, erhielt Raphael Niederstätter den 1. Preis, der 3. Preis erging an Katharina Kollreider (beide Klasse Stefan Hackl).

Beim Auswahlspiel für die Reihe Musica Juventutis im Dezember 2018 wurde Katharina Kollreider für die Konzertsaison 2019/20 nominiert.

- Am 09. Mai findet ab 09.00 Uhr (KS1) ein Komponistengespräch mit Klemens Vereno statt.

Foto unten:

vorne v.l.n.r.:

Emil Spieler,

Clara Spieler,

Hannah Alber,

Jonas Alber;

hinten v.l.n.r.:

Wiener Philharmoniker

Tibor Kovac,

Lisa Bachmann (*Kro-*

nENZEITUNG) und IMF-

Obfrau Leona König



- Das von Ivana Pristašová betreute Streichquartett „Quartissimo“ (bestehend aus den Geschwistern Hannah und Jonas Alber, Clara und Emil Spieler) war Ende Februar in Wien zur Audition des von der IMF (International Music Foundation for highly gifted children) ausgeschriebenen Wettbewerbes „Die goldene Note 2019“ eingeladen. Das Tiroler Ensemble überzeugte die Wiener Jury mit Musik von Beethoven und Mendelssohn und wurde als erster Preisträger der Altersgruppe II (12-15 Jahre) ausgezeichnet. Neben einem Förderpreis beinhaltet die Auszeichnung unter anderem auch die Teilnahme beim Konzert „Die goldene Note“ am 22. März 2019 im Schubertsaal des Wiener Konzerthauses. Übergeben wurden die Preise unter anderem von Staatsoperndirektor Dominique Meyer, das Konzert wurde von Barbara Rett moderiert.

Darüber hinaus durfte sich das Quartett beim Tiroler Landeswettbewerb „Prima la Musica“ über einen 1. Preis mit Weiterleitung zum Bundeswettbewerb nach Klagenfurt freuen. Quartissimo wurde auch zur im Kurhaus Meran stattfindenden Schlussveranstaltung eingeladen und konnte sich dort noch einmal vor großem Publikum präsentieren.



• **Klavierduo Sophie und Vincent Neeb beim Deutschen Musikwettbewerb mehrfach ausgezeichnet**

Sophie und Vincent Neeb sind die ersten Studierenden im neu etablierten Studiengang „Klavierduo“ am Konservatorium. Sie erhalten Unterricht von Prof. Shao-Yin Huang und Prof. Sebastian Euler, die als Klavierallianz „Duo d'Accord“ schon lange in der internationalen Spitze unterwegs sind. Die ersten Früchte ihrer Arbeit zeigten sich bereits diesen März beim Deutschen Musikwettbewerb, dem bedeutendsten Wettbewerb für musikalischen Nachwuchs in Deutschland. Sophie und Vincent spielten sich als einziges Duo ins Finale und gewannen das Stipendium des DMW sowie zwei Sonderpreise, nämlich den Preis der Freunde Junger Musiker Düsseldorf (€ 3.000,-) und den Förderpreis Klavier der Carl Bechstein Stiftung (€ 2.000,-). Außerdem werden sie in die Bundesauswahl für Konzerte junger Künstler für die Saison 2020/21 aufgenommen und haben somit beste Chancen auf Engagements im professionellen Konzertbetrieb.

• Der junge Klarinetrist Bence Bubreg, seit 2016 in der Klasse Maximilian Bauer am TLK, kann auf weitere große Erfolge verweisen: Zusammen mit seinem Bruder Marton gewann er im Juni 2018 den Internationalen Wettbewerb des tschechischen Rundfunks „Praga Concertino“ und im Oktober 2018 den Bundeswettbewerb „Musik in kleinen Gruppen“ des österreichischen Blasmusikverbandes. Im Dezem-

ber 2018 erspielten sich die beiden jungen Musiker im Rahmen des Wettbewerbs „Musica Juventutis“ einen Auftritt im Konzerthaus in Wien. Jüngster Erfolg des Klarinetristen Bence ist der Sieg des Wettbewerbs „Concorso Clarinet Chalumeau“ in der Kategorie „Clarinet Young Soloist“ in Brindisi im Jänner 2019.

Sophie und Vincent Neeb
Foto: privat

2019 in GREECE
„STRINGS IN MOTION“
 Chamber Music Academy for String Instruments

Seminar/Masterclass/Concerts

Artistic Director:
Christos Kanettis (Violin, Viola & Chamber Music)
 University Mozarteum Salzburg, State Conservatory Innsbruck

Anita Mitterer (Violin, Viola & String Quartet)
 University Mozarteum Salzburg, Quatuor Mosaïques

Florian Simma (Cello & Chamber Music)
 State Conservatory Innsbruck, Mozarteum Orchestra Salzburg

Mani Sonnenlink | August 16 - August 23
Kalamata Festival "International Music Days" | August 24 - August 28
Athens Conservatory of Music | August 29 - August 31

For more information: www.konstrol.at - Link: Projekt Strings in Motion
 For application form please contact: Christos.KANETTIS@moz.ac.at

AUSTRIAN EMBASSY ATHENS
UNIVERSITÄT MOZARTEUM SALZBURG

MANI SONNENLINK
 BOUTIQUE RESORT

tiroi

INTERNATIONAL KALAMATA MUSIC DAYS



■ Rechtsbegleitung ■ Verträge: Schenkung, Kauf, Testament, Gesellschaft, etc. ■ Bauen & Wohnen ■ Zivilprozesse: Schünfälle, Gewährleistung, Schadenersatz, etc. ■ Unternehmens- und Konkurs ■ Unternehmensrecht ■ Konfliktlösung und Mediation ■ Privatstiftungs- und Gesellschaftsrecht ■ Immobilie

Mag. iur. Martin J. Moser ■ Fallmerayerstraße 5 ■ 6020 Innsbruck
Telefon +43 (0)512 57 23 22 ■ E-Mail: office@moser-anwalt.at
www.moser-anwalt.at

**MUSIKER
PHYSIO**

Andrea Wanner

Als Physiotherapeutin und Musikantin liegt mir die Musikergesundheit besonders am Herzen.

Schmerzen gehören nicht zwangsläufig zum gewissenhaften Üben und ordentlichen Musizieren dazu. Ich kann Ihnen helfen spielbedingte Beschwerden zu reduzieren.

Gemeinsam finden wir eine Lösung

Kontakt:
Marktgraben 25
6020 Innsbruck
0664 790 6003
info@innsbruckphysio.com
www.innsbruckphysio.com

Des gesunde Geschenk für jeden Anlass!

**obst-gemüse
niederwieser**

Innsbruck • Museumstraße
www.niederwieser.biz

STEINWAY & SONS

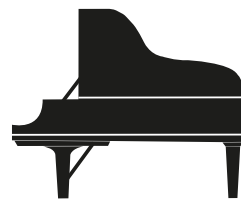
Ein Steinway...

**VERWANDELT JEDEN RAUM
IN EINEN KONZERTSAAL.**

AUCH IHREN.

Information & Beratung bei
PIANO MOSER – PARTNER
unter
0676-32 55 103.

WWW.STEINWAY.TIROL



KLAVIERHAUS KAMRAN

Klavierstimmer | Klavierbauer | Meister

Kamran Vahdat

Andreas-Hofer-Str. 4 | 6020 Innsbruck |
0664-3578611 | kamran@piano.at | www.piano.at

DR. GERNOT AMOSER
RECHTSANWALT

Wilhelm Greilstraße 9, 6020 Innsbruck Tel.: +43 512 / 58 03 21

www.amoser.at

studia
SERVICES

